

Mitte



Alte Neustadt,
Altstadt, Stadtfeld
West und Ost

Stefan Harter (ha)
Tel.: 59 99-5 47, Fax: 59 99-4 82
Stefan.Harter@volksstimme.de

Wiederaufbau nach 50 Jahren

1966 wurde die Katharinenkirche abgerissen, seit gestern wird am geretteten Portal gebaut

Genau um 10 Uhr wurde am Montag mit dem Wiederaufbau des Portals der ehemaligen Katharinenkirche begonnen. Noch in diesem Jahr soll es fertig werden.

Von Peter Ließmann
Altstadt • Langsam setzt Steinmetzmeister Steffen Schuster den großen Sandsteinblock mit Hilfe eines Krans auf einem Sockel an der Betonkonstruktion ab, die Gesellen Günther Kohl und Matthias Meyne richten den Stein so aus, dass er hundertprozentig gerade steht. Der Anfang ist damit gemacht, seit Montag wird das Portal der Katharinenkirche wieder aufgebaut.

Rund 130 Steine des Portals werden in den kommenden Monaten gesetzt, sagt Firmenchef Frank Schuster. Das wird seine Zeit benötigen. „Wir können pro Tag nur zwei bis drei Schichten setzen, dann muss zum Beispiel der verwendete Mörtel erst einmal trocknen.“ Die Sandsteine des Portals wurden vorher restauriert und so bearbeitet, dass sie an die Betonkonstruktion passen. „Das war durchaus eine handwerkliche Herausforderung“, sagt Frank Schuster. Die einstigen Bauleute konnten ihrerzeit die Bruchsteine der Kirche an die Portalsteine anpassen, jetzt sei es genau umgekehrt. „Wir haben mit der Betonkonstruktion, an die das Portal angelegt wird, eine ganz klare Vorgabe und mussten die historischen



Die Steinmetzgesellen Günther Kohl (L) und Matthias Meyne setzen einen der ersten Steine des Katharinenportals. Gestern wurde mit dem Wiederaufbau des Portals der Kirche (Modell im Vordergrund) am Katharinenturm im Breiten Weg begonnen. Damit soll an die Kirche, die 1966 abgerissen wurde, erinnert werden.

Foto: Peter Ließmann

Steine daran anpassen“, so Schuster. Und das Portal wird mit Edelstahlankern an der Betonkonstruktion befestigt.

Das Kuratorium zur Wiederrichtung des Katharinenportals sammelt seit 2014 Geld,

um das Portal, das 1966 vor dem Abriss der Kirche gerettet werden konnte, im Breiten Weg genau an der Stelle wiederentstehen zu lassen, wo einst die Katharinenkirche stand. Als 2014 der Katharinenturm

(früher Haus des Lehrers) von der städtischen Wohnungsbau-gesellschaft (Wobau) eröffnet wurde, hat das Unternehmen das Versprechen gegeben, das Portal wieder aufzubauen. Dafür wurde das Kuratorium

gegründet. Insgesamt kostet der Wiederaufbau 200 000 Euro, 86 000 Euro konnten bereits gesammelt werden. Im Internet ist unter der Adresse www.katharinenportal-magdeburg.de ein Spendenhinweis zu finden.

„Heiter bis wolkig“ im Dom

Altstadt (rri) • „Heiter bis wolkig“ ist der Titel des nächsten Konzerts in der Reihe „Orgelpunkt“ im Dom zu Magdeburg, das am kommenden Sonntag, 31. Juli 2016, um 16 Uhr beginnt. Friedemann Johannes Wieland, Erster Organist und Kantor am Ulmer Münster, bekannt durch rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland als Dirigent und Organist, hat das Veranstaltungsmotiv von einem der zu hörenden Werke abgeleitet: Leopold Mozart/Johann Ernst Eberlin, „Der Morgen und der Abend“, 12 Musikstücke für das Hornwerk der Festung Hohensalzburg. Hinzu kommen Werke, die aufgrund ihres unterschiedlichen Charakters im übertragenen Sinne den Konzert-Titel widerspiegeln: Der Eintritt ist frei.

Zahl des Tages

86 000

Euro hat das Kuratorium für den Wiederaufbau des Katharinenturms nach eigenen Angaben bisher an Spenden gesammelt. Rund 200 000 Euro kostet das Projekt voraussichtlich.

Ost



Cracau, Prester,
Brückfeld, Wender,
Pechau, Herrenkrug,
Bestiner Chaussee, Zippelbeben,
Randau-Calenberge, Kreuzhorst

Michaela Schröder (mi)
Tel.: 59 99-5 48, Fax: 59 99-4 82
Michaela.Schroeder@volksstimme.de

Konzept gegen Hochwasser

Stadt plant Sandsackabfüllplatz für Pechau im Katastrophenfall

Im Falle eines Hochwassers in den Dimensionen von 2013, müsste der Umflutdeich bei Pechau momentan mit Sandsäcken erhöht und verstärkt werden. Wie die aktuelle Katastrophenschutzplanung für den Bereich Pechau aussieht, erläuterte Holger Platz auf einer Bürgerversammlung.

Von Michaela Schröder
Pechau • Im Falle eines Hochwassers wird es in Pechau einen eigenen Sandsackabfüllplatz sowie ein Sandsacklager für die Verteidigung bei Schadensstellen am Deich geben, berichtete Magdeburgs Ordnungsbeigeordneter Holger Platz auf der jüngsten Sitzung des Pechauer Ortschaftsrates. Derzeit stehe die Stadt in Verhandlungen mit einem Privatmann, der im Katastrophenfall sein Grundstück zur Verfügung stellt. Nähere Details wolle Holger Platz noch nicht nennen.

Im Falle eines Hochwassers in Magdeburg wird das Stadtgebiet in drei Einsatzbereiche gegliedert - Rothensee, Innenstadt und Ostelbien. Die Einsatzplanung für Pechau beinhaltet drei Unterabschnitte mit je einer Führungsstelle vor Ort, u. a. am Pechauer Siel und im Ortskern.

Nach der Flutkatastrophe vom Juni 2013 richtet die Stadt ihre Hochwasserschutzmaßnahmen auf einen Pegel von maximal 7,80 Meter aus, also rund 30 Zentimeter höher als das Junihochwasser war.

Bei den operativen Maßnahmen im Bereich Pechau



Bei der Hochwasserkatastrophe 2013 wurde kurzhand der Pechauer Sportplatz zur Einsatzzentrale. Durch den Einsatz von Großkraftfahrzeugen, Hubschraubern und die Füllung von Tausenden Sandsäcken für die Sicherung der ostelbischen Stadtteile und Ortschaften wurde die gesamte Sportanlage erheblich in Mitleidenschaft gezogen.

gehe es vor allem darum, im Falle eines Hochwassers in den Dimensionen von 2013, eine Überströmung der Deiche zu verhindern.

Laut Platz werden für die Erhöhung der Deichkronen ca. 52 000 Sandsäcke benötigt. Sie sollen durch den in Pechau eingerichteten Sandsackabfüllplatz bereitgestellt werden.

Abspraken zwischen Schönebeck und Magdeburg

Für die Stabilisierung von eventuell standunsicheren Deichbereichen sowie für die Sicherung von Wasseraustritten stehen zusätzlich 100 000 Sandsäcke zur Verfügung, die am Sandsackabfüllplatz gefüllt und bereit gehalten werden. „Es

kommen ausschließlich professionelle Einsatzkräfte zum Einsatz, die auch überörtlich angefordert werden“, erläuterte Holger Platz. Die territoriale und fachliche Anleitung erfolgt durch die Berufsfeuerwehr Magdeburg sowie den Freiwilligen Feuerwehren in Pechau, Randau und Calenberge.

„Der Verbau der Bereiche erfolgt frühzeitig von zwei Seiten, um die Standfestigkeit des Deiches nicht unnötig zu gefährden“, ergänzte Platz. Für die Erhöhung der Deichkronen werde eine Arbeitszeit von 48 Stunden veranschlagt.

„Schönebeck hat Kräfte und Mittel zur Erhöhung der Deichkronen des Umflutdeiches um 30 Zentimeter von der Stadtgrenze Magdeburg bis zur Haber-

landbrücke geplant und notwendigen Verbau zugesichert“, sagte Holger Platz. Durch die Feuerwehr Magdeburg erfolgten Absprachen mit der Stadt Schönebeck.

Die Planungen gehören zu den operativen Schutzmaßnahmen, die in Auswertung der Hochwasserkatastrophe 2013 beschlossen wurden.

Holger Platz und Feuerwehrchef Helge Langenhan machten zudem deutlich, dass man jederzeit flexibel auf die Einsatzlage reagieren könne. Dennoch befürchten Anwohner, dass die Planungen der Stadt im Hochwasserfall unzureichend seien. Die schlechte Zugänglichkeit des Deiches, die fehlenden Verteidigungswege, anhaltende Regenfälle sowie ein mögliches Winterhochwasser mit acht Stunden Tageslicht seien nicht berücksichtigt worden.

Spundwand soll Pechauer Deich sichern

Auf der Sitzung des Ortschaftsrates berichteten zudem Vertreter des Landesbetriebes für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft (LHW) über Maßnahmen zur Stabilisierung des Deiches (Volksstimme berichtete). Da sich der Ausbau des Umflutdeiches auf unbestimmte Zeit verschiebt, plante der Landesbetrieb für Hochwasserschutz eine Sofortmaßnahme noch 2016. Im Bereich des Pechauer Siels soll der Deich auf einer Länge von 4,4 Kilometern mit einer Spundwand gesichert werden.

Hintergrund für die Verzögerung des Ausbaus ist die Verzögerung einer Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP).

Kein Zebrastreifen für mehr Sicherheit

Stadtverwaltung sieht keine Gefahr

Herrenkrug (mi) • Es ist keine Überquerungshilfe in der Herrenkrugstraße in Sicht: Die Stadtverwaltung bleibt bei ihrer Meinung. Der Straßenübergang zwischen der Straßenbahnhaltestelle und der Magdeburger Hochschule kann gefahrlos gequert werden. Der Stadtratsanfrage von SPD-Fraktionsvorsitzenden Jens Rösler zur Einrichtung einer sicheren Fahrbahnüberquerung an der Haltestelle wurde eine Absage erteilt.

„Im Bereich der Haltestelle ist die Geschwindigkeit bereits auf 30 Stundenkilometer reduziert. Es gibt ausreichende Sichtbeziehungen auf den nur aus einer Richtung kommenden Kfz-Verkehr, so dass damit alle Voraussetzungen für ein gefahrloses Überqueren der Fahrbahn gegeben sind“, argumentiert Baubeigeordneter Dieter Scheidemann in einer Stellungnahme der Verwaltung. Weiterhin ist ein Zeichen „Achtung Fußgänger“ aufgestellt worden. Speziell bei den Querungsabsichten von Rollstuhlfahrern sollte ein rückstichvolles Verhalten von den Kraftfahrern zu erwarten sein, so Scheidemann.

Aus Sicht der Stadtverwaltung sind die bereits realisierten Maßnahmen ausreichend, um ein gefahrloses Überqueren der Fahrbahn zu ermöglichen. Die Haltestelle habe eine Haltestelleninsel zum sicheren Aussteigen aus der Bahn. „Nur bei Haltestellen mit angehobener Fahrbahn ist eine Sicherung des Fahrgastwechsels durch eine Lichtsignalanlage vorgesehen und das ist hier nicht der Fall“, so Scheidemann.

Somit bleibt der Wunsch nach einem sicheren Überweg an der Haltestelle weiterhin unerfüllt. Eine Studentin hatte einen Zebrastreifen gefordert, nachdem sie vor Ort von einem Auto angefahren wurde. Auch Hochschulmitarbeiter hatten Stadträte über die schwierige Situation informiert. Aus diesem Grund hatte der SPD-Fraktionsvorsitzende Jens Rösler einen Antrag im Stadtrat zur Einrichtung einer sicheren Fahrbahnüberquerung der Herrenkrugstraße gestellt.

Laut Polizeidirektion Sachsen-Anhalt sind an dieser Stelle keine Verkehrsunfälle mit Fußgängerbeteiligung in den vergangenen fünf Jahren verzeichnet worden.

„Da gehört ein Zebrastreifen hin“



Studenten und Mitarbeiter der Hochschule fordern sicheren Überweg von der Haltestelle über die Herrenkrugstraße

Die Haltestelle der Straßenbahn zwischen der Haltestelle und der Hochschule ist ein gefährliches Überqueren der Fahrbahn zu ermöglichen. Die Haltestelle habe eine Haltestelleninsel zum sicheren Aussteigen aus der Bahn. „Nur bei Haltestellen mit angehobener Fahrbahn ist eine Sicherung des Fahrgastwechsels durch eine Lichtsignalanlage vorgesehen und das ist hier nicht der Fall“, so Scheidemann.

Somit bleibt der Wunsch nach einem sicheren Überweg an der Haltestelle weiterhin unerfüllt. Eine Studentin hatte einen Zebrastreifen gefordert, nachdem sie vor Ort von einem Auto angefahren wurde. Auch Hochschulmitarbeiter hatten Stadträte über die schwierige Situation informiert. Aus diesem Grund hatte der SPD-Fraktionsvorsitzende Jens Rösler einen Antrag im Stadtrat zur Einrichtung einer sicheren Fahrbahnüberquerung der Herrenkrugstraße gestellt.

Laut Polizeidirektion Sachsen-Anhalt sind an dieser Stelle keine Verkehrsunfälle mit Fußgängerbeteiligung in den vergangenen fünf Jahren verzeichnet worden.

Anfang Juli berichtete die Volksstimme über den Wunsch nach einem sicheren Straßenübergang an der Haltestelle der Hochschule.